

Betr.: Netzausbau auf 380 KV-Trassen (Neubau oder Nachrüstung)

Wenn die Frist für öffentliche Diskussionen heute endet, aber die SVZ am 10.07.12 darüber berichtet (noch dazu ohne Angabe der Adresse für Beiträge), ist das eine merkwürdige Handhabung von Bürgerbeteiligung. Die geplante Trasse durch die Nossentiner Heide würde nicht nur Fischadler, sondern auch Weißstörche, Kraniche, Rotmilane und Seeadler gefährden (um nur Großvögel zu nennen).

Wenn der Ökostrom tatsächlich nicht dort gewonnen werden kann, wo er verbraucht wird, also Durchleitungen unumgänglich sind, dann kommen nur Erdkabel in Betracht, die die Bevölkerung, die Fauna und die Flora langfristig schützen. Wir sollten den bis heute ungelösten Fehlern der Vergangenheit keine neuen hinzufügen:

- bleihaltige Korrosionsfarbe auf Strommasten: bis heute versickert tonnenweise Blei im Boden von Feldern und Wäldern und gelangt damit in die Nahrungskette,
- viel zu nahe Wohnbebauung an 220 KV-Leitungen (z. T. liegen die Häuser direkt unter der Trasse mit unzumutbar hoher Elektromogbelastung und Krebsrisiko),
- sowie Verluste von Vögeln durch Stromtod und Leitungsanflug („pro Jahr mit 400 – 700 Vögeln und Leitungskilometern ist zu rechnen“, so der bekannte und allseits geschätzte Biologe und Vogelschutzwart Dr. Klaus Richarz).

„Bei neuen Leitungen sind Trassenführung ... mit den avifaunistischen Belangen bereits im Vorfeld abzustimmen, wobei eine vogelfreundliche Trassenführung und Leitungsgestaltung jeder Kompensation durch Ausgleichslebensräume für Anflugverluste vorzuziehen sind und auf unzerschnittene, störungsarme Landschaftsräume besonders Rücksicht zu nehmen ist.“ (Dr. Richarz, Der Falke 8/2011).

Wenn sogar Ungarn („Beispielgebend aus Ungarn ist etwa die Erdverkabelung aller Leitungen im Nationalpark Hortobagy. Dadurch können zum Beispiel Anflugverluste der seltenen Großtrappen sowie Stromverluste in dem an Greifvögeln reichen Gebiet komplett ausgeschlossen werden.“ Dr. Richarz) eine unterirdische Verlegung geschafft hat, dann sollte das wohl auch in der finanziell besser ausgestatteten BRD möglich sein. Wenn die Mehrkosten dafür auf die Stromkunden umgelegt werden, führt das hoffentlich zu einem stromsparenden Verhalten, von dem bisher bei allen Maßnahmen (Ersatz der Atomenergie) noch nie die Rede war.

Die Vorteile der unterirdischen Verlegung überwiegen die Mehrkosten bei weitem, denn

- weder können wir uns einen neuen Verstand kaufen, wenn die Demenz durch Blei weiter um sich greift,
- noch können wir uns Lebensqualität beschaffen, wenn wir vom Elektromog der 220 KV- oder gar 380 KV-Leitung Schlafstörungen oder Krebs kriegen
- und schon gar nicht können wir von diesem Geld eine neue Avifauna oder Flora erwerben, die schon jetzt von unserem Lebensstil schwer geschädigt ist und dann irreversibel zerstört wird.

Planen Sie also alle neuen Trassen als Erdkabel,

- dann brauchen Sie keine Bleifarbe
- dann haben Sie keine Ausfälle wegen Kurzschlüssen durch Vögel

- dann belasten Sie die Anwohner nicht mit neuem stärkeren Elektrosmog (dort, wo die 380 KV die 220 KV unterirdisch ersetzt, würde sogar eine Entlastung für die Anwohner resultieren)
- dann leisten Sie einen Beitrag zur Erhaltung von Vogelarten (wie Sie es mit der Nachrüstung alter Stromleitungen zum Schutz des Weißstorches auch getan haben), die schon selten geworden sind.

Das, was wir jetzt vordergründig zum Schutz für Vögel tun, machen wir für uns selbst genauso – wir nutzen diesen Lebensraum auch. Das Bewahren von Leben hat immer Vorrang gegenüber finanziellen Überlegungen.

Frauenmark, den 10. Juli 2012

. Renate P[redacted]
[redacted]
[redacted]

Konrad P[redacted]